

#ConnectLife – der Podcast von A1

Folge 8: Cybercrime & Cybersecurity – warum sich Unternehmen hacken lassen sollten
Transkript

Aron Molnar: Im einfachsten Fall einfach nach dem Passwort fragen. In einer Studie haben wir herausgefunden, dass 50 Prozent der Leute auf der Straße einem das Passwort auf einem Zettel aufschreiben, wenn man ihnen davor eine Schokolade anbietet.

Martina Hammer: Das sagt Aron Molnar. Er ist einer der besten Hacker Europas, ein Superhacker. Und nein: Er sitzt nicht 24 Stunden an einem geheimen Ort vor zehn Bildschirmen und klagt Daten. Mit ihm spreche ich heute über das Thema Cybersecurity. Ein Thema, das auch für A1 enorm wichtig ist, und deshalb hat A1 auch Nachwuchsprogramme dazu aufgebaut. Duales Studium und Traineeprogramm, beides ist bei und mit A1 möglich. Auch dazu gibts heute alle Infos. Damit hallo und herzlich willkommen zu #ConnectLife, dem Podcast von A1. Schön, dass ihr wieder Reinhört!

Mein erster Gast heute ist Aron Molnar. Lieber Aron, wen hast du heute schon gehackt?

Aron Molnar: Ich? Heute? Ich hacke niemanden!

Martina Hammer: Du arbeitest bei A1 Digital, bist aber einer der besten Hacker Europas. Wie bist du zum Superhacker geworden?

Aron Molnar: Ja, durch viel Beschäftigung in der Freizeit eigentlich. Also, man beschäftigt sich vielleicht als junger Mensch, wenn man Zeit hat, in seiner Freizeit mit bestimmten Sachen. Manche machen es mit Computerspielen und manche mit Technologie, und wenn man da zufällig reinrutscht, dann ist das eigentlich ein sehr spannendes Thema, und man kann oft gar nicht mehr anders als einfach weitermachen.

Martina Hammer: Kannst du alles und jeden hacken? Auch mein Handy zum Beispiel? Also, welche Infos reichen dir da eigentlich, wenn du zum Beispiel auf ein Handy zugreifen willst? Name oder Telefonnummer?

Aron Molnar: Im einfachsten Fall einfach nach dem Passwort fragen. In einer Studie haben wir herausgefunden, dass 50 Prozent der Leute auf der Straße einem das Passwort auf einem Zettel aufschreiben, wenn man davor eine Schokolade anbietet. Und wenn man ihnen die Schokolade erst nachher angeboten hat, waren es immerhin auch noch 30 Prozent.

Martina Hammer: Wirklich?

Aron Molnar: Ja!

Martina Hammer: Für die Tafel Schokolade?

Aron Molnar: Ein Handy ist oft ein schlechtes Beispiel, weil unsere Handys sehr gut abgesichert sind. Wenn man Zugriff will, auf sensible Daten von einem Handy zugreifen will, macht man das dann meistens über die Backups, die zum Beispiel in der Apple Cloud liegen oder in der Google Cloud liegen. Die sind dann meistens mit einem Passwort geschützt, und wenn man das Passwort kennt, dann kann man eventuell auch darauf zugreifen.

Martina Hammer: Wie findest du das Passwort heraus? Die kleine Einführung für Hacker!

Aron Molnar: Der einfachste Weg, ein Passwort herauszufinden, ist: Man stellt sich vor, ein Benutzer registriert sich irgendwo in einem unbedeutenden Internetforum, das ist zum Beispiel „meineliebstenhundewelpen.at“, loggt sich dort ein und vergibt sein Passwort. Und der Administrator dieses Forums ist nicht besonders gut, also wird dieses Forum zum Beispiel gehackt. Und irgendjemand stiehlt die Benutzernamen und Passwörter von diesem Forum – und oft veröffentlichen Hacker auch diese Daten und es gibt Plattformen, auf denen man nachschauen kann, zu welcher E-Mail-Adresse ein Passwort in der Vergangenheit gehackt worden ist. Das heißt, das Einfachste ist, auf eine Plattform, die so was veröffentlicht, zu gehen, dort nach einer E-Mail-Adresse zu suchen, zu schauen, ob man dort ein Passwort findet, und dann ausprobieren, ob das bei Apple auch funktioniert. Und meistens haben die Benutzer dasselbe Passwort für mehrere Plattformen, und wenn es bei Apple nicht funktioniert, schaut man, ob es beim E-Mail-Anbieter funktioniert, weil über die Passwort-Reset-Funktion kann ich mir dann auch das Apple-Konto wieder zurücksetzen.

Martina Hammer: Gibts überhaupt eine Chance für Unternehmen, aber auch für ganz normale User wie mich, sich gegen Hackerangriffe zu schützen?

Aron Molnar: Es ist immer eine Abwägungssache, inwieweit es Sinn macht, sich zu schützen. Kommt auch darauf an, wogegen oder gegen wen man sich schützen will. Ob man sich gegen einen Jugendlichen mit zu viel Neugier schützen möchte, oder gegen einen von einer Nation bezahlten Hacker oder eine Hacker-Gruppierung. Das ist immer die Frage, und man wird wahrscheinlich als Unternehmen nie die Endausbaustufe erreichen, dass man sagen kann, als Unternehmen ist man unhackbar. Es gibt das berühmte Zitat: Es gibt zwei Arten von Unternehmen – die Unternehmen, die gehackt worden sind und die, die es nicht wissen.

Martina Hammer: Okay. Aber Prävention spielt da schon eine Rolle. Was kann ich denn tun, damit ich nicht gehackt werden kann oder relativ sicher bin, was sind da so die Must-haves?

Aron Molnar: Einer Privatperson kann man nur empfehlen, für jeden Benutzer, für jeden Benutzer-Account, den man hat, für seine E-Mail-Adresse und für seinen Facebook-Account und für sein Instagram und so weiter, ein eigenes Passwort zu verwenden. Dieses Passwort sollte relativ komplex sein, und damit sind wir auf einer Stufe, die für einen Menschen nicht mehr handhabbar ist, und damit brauchen wir Unterstützung, und die gibt es Gott sei Dank

in Form von Software. Also die Conclusio ist, einen Passwortmanager zu verwenden. Ich kenne kein einziges meiner Passwörter, bis auf das zu meinem Computer der Verschlüsselung, das von meinem Benutzer und von meinem Passwortmanager. Das sind drei verschiedene Passwörter, die habe ich mir zu merken, und sonst habe ich für jedes Benutzerkonto, das ich habe, ein zumindest 20-stelliges, hochkomplexes, zufällig generiertes Passwort.

Martina Hammer: Also 1234, da kommt man nicht sehr weit damit!

Aron Molnar: Das ist anzunehmen!

Martina Hammer: Warum werden Unternehmen gehackt, welche Absichten stecken da eigentlich dahinter? Geht es da meistens ums Geld, oder Nervenkitzel für manche vielleicht?

Aron Molnar: Also, das größte Problem für Unternehmen sind ganz sicher Erpressungsschreiben oder Erpressungssoftware, die Daten verschlüsselt und für die man dann ein Lösegeld bezahlen soll. Das heißt, in dem Fall gehts dem Angreifer ganz klar um Geld, das sind Kriminelle. Im Gegensatz dazu gibts auch sicher Leute, die das einfach nur aus Spaß machen, weil sie es einmal ausprobieren wollen, weil sie zufällig was gefunden haben. Und darüber hinaus gibt es natürlich auch viele organisierte Gruppierungen, wo es in Richtung Industriespionage geht. Da gehts nicht um das stupide Erpressen von Geld und „überweise mir jetzt Geld“, sondern da geht es wirklich um den Aufbau von Geschäftsgeheimnissen oder das Erbeuten von Geschäftsgeheimnissen und dann den Aufbau einer eigenen Firma. Oder wirklich Spionage im staatlich organisierten Bereich.

Martina Hammer: Wie soll jetzt ein Unternehmen reagieren, wenn es gehackt wurde und es wurde auch bemerkt?

Aron Molnar: Genau, meistens hängt es schon daran, dass man einen Angriff gar nicht bemerkt. Also die meisten Unternehmen bemerken die Angriffe gar nicht und in der Regel hat ein Unternehmen nicht das Know-how, darauf selbst zu reagieren. Also, das kann man in der Regel nicht mehr intern lösen, da muss man auf jeden Fall einen Dienstleister beauftragen, und was für ein Dienstleister das ist, das kommt dann aufs Unternehmen an. Ein großer, börsennotierter Konzern wäre wahrscheinlich gut beraten, einen der Big Four Wirtschaftsprüfer zu nehmen, um sich einfach auf dieser, auf einer rechtlichen Ebene und auf einer Haftungsebene abzusichern, wobei auch die nicht alles können in der ausreichenden Qualität. Das heißt, die werden einen dann weiterführen und die Expertise ins Haus holen. Eine kleine Firma, die sollte sich an ihre Security, an einen Security-Partner, an ein regionales Unternehmen wenden.

Martina Hammer: Vielleicht noch einmal zum Schutz vor solchen Angriffen. Gibts da so Testhacks, wie leicht ist mein Unternehmen zu hacken, kann man da auch wen engagieren dafür?

Aron Molnar: Genau, das machen wir auch mit A1 Digital. Wir machen Tests im Auftrag unserer Kunden, wo wir den Auftrag bekommen, bestimmte Systeme oder das ganze Unternehmen zu kompromittieren, um einfach zu testen, was würde ein Angreifer tun und was könnte ein Angreifer tun.

Martina Hammer: Wenn mir das jetzt als Privatperson passiert, ich merke, mein Handy oder mein Computer wurde gehackt, was kann ich machen, was kann ich tun?

Aron Molnar: Meistens ist es ja nicht direkt das Handy, das gehackt worden ist, sondern ein Account. Wichtig ist, dass man seine Passwörter ändert, gerade die von dem Account, der kompromittiert worden ist. Man darf aber nicht vergessen, auch sein E-Mail Account Passwort zu ändern, weil man sonst mit Passwort-Zurücksetzen wieder über die E-Mails rankommen könnte an den Account. Das wäre wahrscheinlich der unmittelbar wichtigste Tipp. Weil im privaten Umfeld sind es meistens die Passwörter, die das Problem darstellen.

Martina Hammer: Jetzt ist Hacken eigentlich, so auf den ersten Eindruck – das ist immer negativ behaftet, kriminell. Was sind die guten Seiten an dieser Sache, am Hacken?

Aron Molnar: Das Hacken ist eigentlich so wie ein Rätsel. Also wer gerne Rätselbücher löst, der wird wahrscheinlich auch da seinen Spaß daran finden, weil es geht immer um die Frage, wie kann ich etwas benutzen, so wie der Erfinder nicht geglaubt hat, dass man es benutzen kann. Und es ist immer eine Herausforderung, und wenn man dann Möglichkeiten findet, dann macht es halt einfach Spaß.

Martina Hammer: Und wem hilft es, also, wenn man es kann? Wem kann es helfen?

Aron Molnar: Unternehmen kann es natürlich helfen, indem man ihnen aufzeigt, wie es um ihre Security steht und wo sie Handlungsbedarf haben, und damit einfach in der Prävention schon Angriffe verhindert. Das heißt aber dann zum Beispiel nicht, dass man dann im Nachhinein einen Angriff, wenn er dann tatsächlich stattgefunden hat, auch erkennt. Also im Sinne der Prävention hilft es Unternehmen sehr viel, und es kann sich kaum ein Unternehmen, ein größeres Unternehmen, leisten, solche Tests nicht zu machen.

Martina Hammer: Wie war dein Weg zu A1?

Aron Molnar: War sehr simpel. Ich habe im Studium einen Vortragenden gehabt, der von der A1 Telekom war, und der hat mich am Ende des Studiums gefragt, ob ich bei ihm anfangen will. Und dann habe ich angefangen, genau einen Tag, nachdem er dann das Unternehmen tatsächlich verlassen hat.

Martina Hammer: Wie schaut die Aufgabe eben jetzt aus, bei A1 Digital?

Aron Molnar: Bei A1 Digital sind wir ein, ich sage immer, ein offensives Security-Team. Alles, was mit Angriff zu tun hat, machen wir in unserem Team. Das heißt, wir versuchen,

Mitarbeiter zu überzeugen, uns ihr Passwort zu geben, wir versuchen technische Systeme zu hacken. Und wir machen auch Schwachstellen-Monitoring automatisiert, also wir bauen auch Software, die Schwachstellen erkennen kann. Und alles, was mit Angriff zu tun hat, machen wir im Auftrag von Kunden.

Martina Hammer: Ja, ich sage vielen Dank für diese spannenden Infos in Sachen Cybersecurity!

Aron Molnar: Ja, vielen Dank!

Martina Hammer: Dankeschön!

Martina Hammer: Cybersecurity gehört übrigens zu den Top-Ten Jobs der Zukunft und bei A1 gibt es ab Herbst Traineeships und ein duales Studium mit genau diesem Schwerpunkt: Cybersecurity. Alle Infos zur Bewerbung findet ihr auch auf jobs.a1.com. Und von meinen nächsten Gästen will ich wissen, wie Traineeprogramme und das duale Studium bei A1 genau ablaufen.

Ich sage herzlich willkommen, Talha, du machst ein duales Studium, und Julia, du warst Trainee bei A1 – freut mich, dass ihr heute beide Zeit habt.

Zu dir, Julia: Wir haben heute schon mit Aron Molnar über Cybersecurity gesprochen, das ist ja ab Oktober ein Trainee-Schwerpunkt. Du bist mittlerweile fixe Mitarbeiterin bei A1, warst vorher im Traineeprogramm. Worum ging es denn da in deinem Programm?

Julia: Also, mein Aufgabenbereich ist eben der Kanal zwischen Business- bzw. Privatkunden und A1, ob es Chats oder auch Calls sind, die dann ins Callcenter gehen.

Martina Hammer: Wie kann man sich das vorstellen, wie läuft so ein Traineeship ab?

Julia: Also, am Anfang, in der ersten Woche haben wir so eine mehr oder weniger Vorstellungsrunde mit allen Trainees gehabt. Und jedem Trainee ist auch ein Buddy zugewiesen worden, der im selben Team ist. Und wir haben auch die Struktur und den Aufbau des ganzen Unternehmens kennengelernt, das ist ja ein Riesen-Unternehmen, da gibt es so viele Sparten – um so einen groben Überblick zu haben. Und auch die Arbeitsweisen, also eben agil, und die ganzen Abteilungen, nicht nur die IT, sondern auch die Network und alle anderen. Und dann hat es auch Schulungen gegeben, ich war auf einer Programmierschulung. Und ansonsten – mein Buddy hat mir dann gezeigt, wenn ein Kunde anruft, wie richte ich das ein, dass es die richtigen Agenden bekommen, die richtigen Mitarbeiter. Ich habe dann auch kleinere Aufgaben bekommen, ich habe einen eigenen Teil bekommen, wo nur ich was programmieren und konfigurieren kann. Da habe ich viele Übungen machen können für mich alleine. Und ja, das hat mir sehr geholfen, den Anschluss an die weiteren Dinge zu bekommen, also an die weiteren Konfigurationen, die wir dann später gemacht haben.

Martina Hammer: Und eine Zeit lang wirst du dann begleitet von deinem Buddy?

Julia: Genau, man wird begleitet und wenn man Fragen hat – er ist immer sehr nett und hilfsbereit.

Martina Hammer: Und dann kriegst du aber schon wirklich eigene Projekte zugeteilt, Extra-Aufgaben nur für dich.

Julia: Also, wir haben schon auch sehr große Projekte, aber hauptsächlich eben Instandhaltung vom Callcenter und vom Chat.

Und sonst bei den Projekten ist das ganze Team dabei, da arbeiten wir alle gemeinsam.

Martina Hammer: Und dieses Traineeprogramm dauert dann wie lange?

Julia: Von September 2019 bis Jänner 2021.

Martina Hammer: Bissl über ein Jahr?

Julia: Genau, bisschen über ein Jahr.

Martina Hammer: Und dann ist man startklar für den Job?

Julia: Genau, ja!

Martina Hammer: Wie bist du jetzt genau auf diese Richtung gekommen, was hat dich da angesprochen?

Julia: Ich hab mich eigentlich beworben, also, das war eine von mehreren Sparten, für die man sich bewerben hat können. Und es hat dann eben geheißen, ja das ist so mit Callcenter und das heißt – sitze ich da jetzt im Callcenter? Nein, ich mache die Programmierung und Konfiguration. Und nach dem Jahr hat es dann geheißen, ob es mir eh gefällt, und wenn es mir gefällt, dann würde ich fix übernommen werden. Und seitdem taugt mir das eigentlich eh. Ich habe nicht gewusst, dass es solche Sparten auch gibt, aber es ist interessant.

Martina Hammer: Muss man da schon was mitbringen oder muss man schon etwas können?

Julia: Ein technischer Hintergrund ist sicher gut. Und technisches Verständnis, ansonsten Teamarbeit und Motivation, neue Sachen zu lernen, weil so was lernt man nicht in der Schule, so was muss man in der Arbeit dazulernen.

Martina Hammer: Jetzt sind solche technischen Berufe, Berufsrichtungen, immer noch ein bisschen Männerdomäne. Hast du vielleicht eine Botschaft an die jungen Frauen draußen, die ins Arbeitsleben einsteigen?

Julia: Also, ich kann nur sagen, man soll sich nicht unterkriegen lassen, auch wenn es ein „männertypischer“ Job ist, wenn einen das interessiert, dann hält einen nichts davon ab.

Martina Hammer: Talha, du machst ein duales Studium, also du studierst und arbeitest gleichzeitig. Das klingt für mich jetzt nach viel lernen, viel arbeiten, kaum Freizeit. Wie schaffst du das alles, wie bringst du das alles unter einen Hut?

Talha: Im Endeffekt ist es gar nicht so schwer zu managen, wie es auf den ersten Blick aussieht. Weil einerseits braucht man eben ein gutes Zeitmanagement, andererseits muss man auch den Willen haben, regelmäßig daran zu sitzen, an der Arbeit bzw. an den Abgaben im Studium. Es bleibt eigentlich nach meiner Meinung viel mehr Zeit als zum Beispiel im berufsbegleitenden Studium für die Hobbys. Und da Work-Life-Balance eben sehr wichtig ist für mich, finde ich auch regelmäßig Zeit für den Rettungsdienst als ehrenamtlicher Sanitäter – und zu Hause einfach mal entspannt auf der Couch sitzen und einen Krimi lesen zu können ist halt auch möglich.

Martina Hammer: Wo studierst du und was genau?

Talha: Ich studiere Informatik am FH Technikum und bin derzeit im vierten Semester. Ich hatte eben das Glück, nach dem Zivi direkt ins dritte Semester einzusteigen, weil ich eben davor auf der HTL war, und es quasi erst ab diesem Jahr möglich ist, ins dritte Semester einzusteigen.

Martina Hammer: Und bei A1, was machst du da?

Talha: Ich arbeite an dem neuen Onlineshop, der seit ein paar Jahren quasi im Gange ist, und sitze im Entwicklerteam. Das heißt, ich bin im Endeffekt in allen Entwicklungsschritten dabei, vom Entwurf über die Konzeptionierung über die eigentliche Implementierung über das Testing bis zur erfolgreichen Abnahme. Und wir sind eben gerade in dem Prozess, dass wir alle Services – wie zum Beispiel bei einem Tarifwechsel oder Ähnlichem, wo immer ganz viele Services involviert sind –, dass wir die langsam, Schritt für Schritt ablösen, durch neuwertige, leichtgewichtiger Services, die quasi auf dem aktuellen Stand der Technik sind.

Martina Hammer: Wie kann man sich jetzt so ein duales Studium vorstellen? Ist das eine Woche Büro, eine Woche Studium, beides gleichzeitig? Wie läuft das ab?

Talha: Also, bevor ich begonnen habe, war alle zwei Wochen ein Wechsel zwischen Betriebspraxis-Phase und FH-Phase. Aber man hat halt gemerkt, dass man sich weder auf das eine noch auf das andere konzentrieren kann, deswegen wurde dieser Wechsel auf drei Monate erweitert. Somit ist das Semester zweigeteilt und man kann sich genau fokussieren auf die Arbeit bzw. auf das Studium, je nach Phase.

Martina Hammer: Und was hat dich an diesem dualen Studium angesprochen?

Talha: Ich hatte mir schon nach der HTL vorgenommen, bevor ich den Zivildienst angetreten habe, dass ich Teilzeit arbeiten und ein Informatikstudium machen will, um mein Wissen zu vertiefen.

Daher hat es sich gut angeboten, ein berufsbegleitendes Studium zu machen. Jedoch haben ein paar HTL-Kollegen mir gesagt, dass es auch das duale Studium gibt und wie das aufgebaut ist. Und das hat mir eigentlich relativ gut gefallen von der Idee her, deswegen habe ich mich aber trotzdem zuerst am FH-Campus beworben für Informatik, aber auch am Technikum für Informatik. Damals gab es jedoch nicht die Möglichkeit, ins dritte Semester einzusteigen, sondern nur in der Vollzeitform, deswegen war ich so ein bisschen in einem Dilemma zwischen drittem Semester Vollzeit oder erstem Semester dual, weil Berufserfahrung kriegt man nicht so leicht. Nicht jede Firma will jemanden, der quasi nur Praktika gemacht hat bis jetzt, und nur kleinere Projekte, daher hätte ich mich entscheiden müssen zwischen erstem Semester dual und drittem Semester Vollzeit. Jedoch ungefähr eine Woche vor dem Reihungstest vor der Aufnahmeprüfung habe ich erfahren, dass dual mittlerweile auch im dritten Semester möglich ist. Und da die Aufnahme auch geklappt hat, habe ich mich dann dafür entschieden.

Martina Hammer: Also Hauptsache gut strukturiert, dann schafft man auch so ein duales Studium – du kommst gut zurecht mit beiden Aufgaben?

Talha: Genau, also das bringt man auch aus der HTL mit, dass man in Problemlösung oder Problemfindung eigentlich besser ausgestattet ist, als wenn man von einer anderen Organisationsform kommt, von einer anderen Schule. Aber es gibt auch bei uns ganz viele, die aus der AHS kommen zum Beispiel, keinen technischen Hintergrund haben, sich im ersten, zweiten Semester einfach um einiges mehr angestrengt haben und teilweise genau auf dem gleichen Level, wenn nicht sogar über uns, sind.

Martina Hammer: Und hast du schon Pläne, wenn du fertig bist mit dem Studium?

Talha: Also, ich habe eigentlich vor, bei A1 zu bleiben und mindestens einen Master anzuhängen, in Softwareentwicklung. Eben weil mich die ganze Softwarearchitektur sehr interessiert, aber mal schauen, irgendwann in der Zukunft werde ich vielleicht auch mit einer eigenen Firma durchstarten.

Martina Hammer: Klingt gut! Abschließend vielleicht noch eine Frage an euch beide zu dem ganzen Bewerbungsprozess – wie ist die Bewerbung für das Traineeship bzw. bei dir, Talha, für das duale Studium so abgelaufen?

Julia: Also, bei mir war es so, ich habe eine Bewerbung hingeschrieben. Und ein paar Wochen später, glaube ich, habe ich eine E-Mail bekommen, mit dem Link zu einer App. Ich habe Fragen beantworten müssen über Video. Und danach war ich noch bei einem Vorstellungsgespräch und ich glaube, eine Woche später habe ich dann die Zusage bekommen.

Martina Hammer: Super, und bist du da in diese Richtung geschubst worden?

Julia: Genau, ja. Schon beim ersten Mal Bewerben.

Martina Hammer: Und bei dir?

Talha: Bei mir war es eigentlich relativ ähnlich, außer dass ich coronabedingt eben kein Gespräch vor Ort haben konnte. Das heißt, bei mir hat es auch mit einem Videogespräch begonnen, bei dem ich gefragt wurde, welche technischen Bereiche mich so interessieren und wo ich mich am liebsten sehen würde. Und eben daraufhin habe ich ein Team zugeteilt bekommen, das mich eben auch beim virtuellen Bewerbungsgespräch mit der HR und der Führungskraft unterstützt hat. Und da dann alles gepasst hat, haben wir dann quasi den Vertrag geschlossen und ich habe bei A1 begonnen!

Martina Hammer: Dann wünsch ich euch beiden alles Gute für die Zukunft und sag auch vielen Dank für das Gespräch!

Julia: Vielen Dank.

Talha: Dankeschön.

Wenn ihr euch für eines der Ausbildungsprogramme interessiert oder vielleicht jemanden kennt, für den das duale Studium oder ein Traineeprogramm interessant sein könnte: A1 freut sich immer über Bewerbungen. Die Links zum dualen Studium und zu den Traineeships findet ihr auch in den Shownotes. Ich sage Danke fürs Zuhören und bis zum nächsten Mal!